



Sie begrüßten die Höllenhunde zurück am Kirchplatz: Pfarrerin Barbara Dietrich (v. l.), Architekt Markus Landner, Steinmetz Thomas Salinger, Kirchenkreis-Sprecher Dietrich Schneider und Kirchenkreis-Architektin Gerti Volkery.

FOTOS RAULF

Die Höllenhunde sind zurück am Kirchplatz

UNNA. Unna hat sein berühmtestes Tierquartett zurück. Die Höllenhunde der Stadtkirche sind wie neu und stabiler denn je. Überraschung: Rund um die Monster haben Steinmetze ein weiteres entdeckt.

Von Thomas Raulf

Die Wasserspeier mit den gruseligen Gesichtern sind zurück an der Evangelischen Stadtkirche. Tatsächlich „an“ der Kirche sind die Höllenhunde allerdings noch nicht. Die Figuren sind restauriert. Im Januar sollen sie hochgehievt werden.

Die Steinmetze der Firma SDC Crailsheim haben in den vergangenen Wochen rund 800 Arbeitsstunden damit verbracht, die vier historischen Wasserspeier wieder herzurichten. Die Tierfiguren aus Ruhrsandstein sind 157 Jahre alt, sie stammen wie das aktuelle Turmdach aus der Bauphase nach der Brandkatastrophe von 1860. Der Zahn der Zeit hat an den Höllenhunden wie am Rest des Gebäudes genagt. Die Architekten und Steinmetze haben festgestellt, dass die Figuren jetzt anders am Turmbauwerk befestigt werden müssen als ursprünglich.

Jede Figur war der vordere Teil eines doppelt so langen Sandsteinklotzes. Der hintere Teil hielt das Höllentier fest im Mauerwerk. Um die Tiere für die Restaurierung abzunehmen, wurden sie abgesägt. Das ist ein Grund dafür, dass sie nun einer neuen Verankerung bedürfen.

Der andere ist die Verwitterung im Stein.



Der längste Höllenhund misst über zwei Meter und wiegt fast zwei Tonnen. Ein interessantes Detail wurde jetzt erst entdeckt: Die zwei „Knubbel“ unten am Hals sind der Kopf einer Schlange, deren Körper sich weiter hinten um den Rumpf des Hundemonsters windet.

Die Wasserspeier ruhen künftig auf neuen Konsolen aus Stahl. Voraussichtlich im Januar sollen sie dort aufgelegt werden. Die unterschiedlich großen Figuren wiegen zwischen eineinhalb und fast zwei Tonnen, deswegen müssen sie wieder per Kran hochgezogen werden. Auf das Hinterteil jedes Hundes wird ein Steinklotz gesetzt, darauf ruhen dann die ebenfalls überarbeiteten beziehungsweise nachgebauten vier Fialen - je-

weils 6,50 Meter hoch.

Für die Restaurierung hatten die Steinmetze die Wasserspeier mit in ihre fränkische Werkstatt genommen. Die 800 Arbeitsstunden stecken auch in Details, die die Unnaer demnächst nicht mehr sehen werden, wenn die mystischen Monster erst einmal wieder auf ihren Posten sind. Die Handwerker haben in mühsamer Kleinarbeit abgebrochene und verwitterte Steine ersetzt. Entweder sie fertigten passgenaue Stücke

aus Ibbenbürener Sandstein an, um sie dann einzukleben. Oder sie besserten Schadstellen mit Mörtel aus. Teils wurden Stahlschienen zur Stabilisierung eingebaut. „Das ist Steinmetz-Prothesentechnik“, erklärte nun Architekt Markus Sandner mit einem Augenzwinkern.

Im Inneren des Rückens verläuft jetzt bei jedem Tier eine dicke Edelstahlkette. Sie ist mehrfach im Stein verschraubt und mit einem Querstab verbunden, der je-

dem Hund im Maul steckt. Der Hintergedanke: Sollte irgendwann doch einmal ein Kopf abbrechen, würde er an der Kette hängen bleiben und nicht auf den Kirchplatz stürzen.

Ein hoher Aufwand also steckt in den Figuren. Sie stattdessen komplett nachzubilden, wäre nicht günstiger gewesen. Vor allem aber war es das Ziel, diese einmaligen Figuren zu erhalten. „Im Denkmalschutz will man die Dinge so lange wie möglich an ihrem Ort belassen“, sagt Architekt Landner.

Stadtkirche hatte immer auch eine Schlange

Und einzigartig sind sie wirklich, die Abwehrfratzen der Turmecken. Im Zuge der Restaurierung ist nun sogar ein Geheimnis darum gelüftet worden: Ein schlauchförmiges Ornament um den Rücken eines Hundes hatte man beim Kirchenkreis für einen Schwanz gehalten. Die Handwerker entdeckten nun am Hundebauch den Gegenbeweis in Form eines kleinen Kopfes: Es ist eine Schlange. Ob dieses biblische Tier, das Sinnbild für die Verführung, vom Höllenhund niedergewürgt wird oder mit ihm verbündet ist, bleibt wohl der Fantasie der Menschen überlassen.

Kirche hat kreative Helfer – und gibt Steine ab



Hajo Bickenbach hat die ersten Höllenhunde mit seinem 3D-Drucker hergestellt. Nun läuft die Ideensammlung, wie sie zugunsten der Turmrettung vermarktet werden können.

Sibyll Möbius hat noch ein paar Höllenhunde auf Lager. Die Künstlerin hatte die Wasserspeier aus Keramik nachgebildet und zugunsten der Kirchturmsanierung angeboten. 30 Figuren, jede ein Unikat, gingen aus ihrer Keramikwerkstatt hervor. „Die ersten gingen weg wie nichts“, sagt die Künstlerin erfreut. Nun seien sieben Stück noch zu haben.

Möbius ist nicht die einzige Unnaerin, die sich von den gruseligen Steinfratzen am Kirchturm inspirieren lässt. Auch Hajo Bickenbach setzt sich mit den Höllenhunden auseinander: Er bildet sie mit

einem 3D-Drucker nach. Könnten es Schlüsselanhänger werden? Bickenbach sucht nun gemeinsam mit der Kirche Ideen.

Kreative, Bastler und Künstler können auch Steine bekommen: Bei der Turmsanierung ist einiges an Bruch angefallen, vom kerzengeraden Bohrkern bis zum urig-zerklüfteten Sandsteinklotz - womöglich auch als Last-Minute-Geschenk. Wer Interesse hat an einem solchen Stadtkirchen-Original - gern gegen eine Spende - der melde sich bei Dietrich Schneider, Tel. (0 23 03) 288-152; E-Mail: dietrich.schneider@kk-ekvw.de



Neue Sicherung: In jedem Höllenhund verläuft eine Kette vom neuen Sockel durch den Rücken. Sie endet im Maul und könnte notfalls den Kopf am Herabstürzen hindern.